angen haben wir endlich verwilligt unser Correspondent" seine Mittheilung in heu rücken. Ueber den Werth und die Wahr das Publikum urtheilen. Wir wollen verstanden seyn, daß wir uns in keiner Mittheilung bedienen um unsere eigene n Gegenstand über welchen dieselbe han n—hoffen auch diejenigen welche damit en es nicht so anerkennen. Wir hätten sie nicht eingerück, hätten nicht der Editor des der "Wahrheits-Freund" eine gute Ge munition genug, um sich zu vertheidigen.

Gefängniß.—Wir machten einige An Woche, in Rücksicht auf Mackenzie's Ge d setzen es dem Zeisel aus. Aber späten ätigen es. Der "Rochester Republican" che ungefehr auf folgende Weise: Er sagt htlicher Verhör, welcher kürzlich zu Canan Statt fand, endigte sich in dem Ausspruch eine Theilnehmung an der Navy-Eiland seine Proklamation in Betreff derselben, ugt.

gegen ihn, soll nur in einer Wiederhohlu Thatsachen in Betreff der Navy-Eiland mit welcher schon fast jedermann bekannt yn.

atte keinen Rath und auch keine Zeugen he er beibringen wollte, wurden nicht ange

Zeugen gegen ihn, ihr Zeugniß abgelegt eine Anrede an die Jury und Court von un en lang, welche hauptsächlich bestand in einer selbst und der Patrioten Sache. Er bewie en, und seine Bemerkungen waren oft sehr sam.

gab Judge Thomson, in einer ziemlichen eine klare und durchsichtige Darstellung der tsachen in Betreff dieser Sache. Der Ju ünzlich schuldig gefunden. Nach einer Sitz Stunden, kehrte die Jury zurück mit dem Schuldig zu 18 Monate Gefängniß, dem Gefängniß von Monroe County $10 Unkosten. Dies Urtheil versetzt ihn Nachbarschaft von seiner Familie—hinder thlich nicht in der Herausgabe seiner Zei te sein Urtheil sanft an, obschon es deutlich he Lossprechung hoffte.

st von dem Ver. Staaten-Gericht zu Canan seiner Theilnahme an der kanadischen Sach ten Gefängniß und $10 Strafe verurtheil hoffen, daß ihn der Präsident begnädigen [Weltb.]

usgeber des Canada Morgen-Stern Herrn!

es für schicklich erachten, mögen Sie Nach st in den Spalten ihres sehnlich gewünschten gnen.

mir, und vielen Lesern des Morgen-Stern ein ügen, Denselben mit verschiedenen interessan n, und andern lehrreichen und unterhaltenden leuchteten und ausgeschmückt zu sehen, welche anada Museum uns lange nicht mehr ge

der That auffallend daß ein Einsichtsvoller r Editor des Museums ist, den Haupt-Zweck Schreibers so sehr verfehlen und gar aus dem kann, indem er uns schon eine geräumige eigkeiten fast Nichts als armselige Hirnlok , von einem sogenannten Wahrheits-Freunde sauber nichts als absurde brutalische Dinge theiten enthalten; und von einem Neuigkeits- it Verachtung und Eckel gelesen werden kö

anbelangt, kann ich in Wahrheit sagen, daß ten der Art noch Nie in einer andern öffentl ah, und allemal wenn ich Einen, erwähnten h mich einer passenden, und auf solchen Briefe bdaren Anekdote erinnerte, aus dem Leben Großen, Königes von Preussen; die ich hier und damit mein Aufsätzsel schließen will. Weltbekannte Thatsache, daß unser guter alter ng der östereichischen Kayserinn Maria The machte und sie zärtlich liebte; in diesem seinem wurde das alte Sprichwort;—Wovon der , gehet das Herz über, auch an ihm wahr, e es eines Tages, daß er bei Tische, als ein und von Reimen zu seinem Hofnarren sagte: Maria Theresia ich liebe dich, Hofnarr wie reimt das sich?

fnarr aus dem Stechreifen heraus, prompt, zu Ehre hatte:

Wie A—ch und Friederich,

men sich auch die Geistesprodukte des angeblichen ts-Freundes.

ent und Liebhaber der Neuigkeiten, aber nicht eiten wie sie in der Fabrik des Wahrheits daseyn gerufen werden.—

Der Westliche Correspondent.

Auswärtig.

(Aus der N. Y. Allgemeine Zeitung.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. April.—Mit dem Resultat des Pferdemarkts ist man durchaus zufrieden. Gegen die Hälfte der eingebrachten Pferde wurden verkauft und zum Theil um in der That sehr starke Preise. Die meisten taugten zu Reitpferden, und fanden daher an Händler für auswärtige Staaten starken Absatz. Drei große Pferdehändler waren mit ihrem Verkauf nicht minder zufrieden, als die gewöhnlichen Verkäufer, Bauern von der Alp und dem Schwarzwalde. Heute geht es wieder still und ruhig zu, während gestern noch alle Wirthshäuser überfüllt waren, und viele Fremde, die zu ihrem Vergnügen reisten, abgewiesen werden mußten. Die Dampfschiffahrtgesellschaft von Würtemberg und Bayern macht nun officiell bekannt, daß mit dem von ihr erbauten zweiten Dampfschiffe die Fahrten zwischen Ulm und Regensburg bis Mitte May beginnen werden. Der Preis von Ulm nach Regensburg ist auf 13 fl. 30 kr. der erste Platz, und 9 fl. der zweite Platz festgesezt. Da nun der zweite Platz von Regensburg bis Linz 10 fl., von Linz nach Wien 6 fl. 40 kr. und von Wien nach Constantinopel 95 fl. kostet, so braucht man wenig mehr als 100 fl., um eine der größten Reisen zu machen und die schönste Stadt der Welt zu sehen.

Stockholm, 26. April.—Der Graf von Fersen, Adjutant Sr. Maj. des Königs, ist gestern hier gestorben, 36 Jahre alt. Mit ihm ist die im vorigen Jahrhundert so mächtige Fersen'sche Familie erloschen. Sein unermeßliches Vermögen geht auf einen jungen Freiherrn v. Klinkowström über.

Berlin, 27. April.—Dem hier anwesenden Erzbischof von Posen ist vorgestern das vom Oberlandesgericht in Posen gefällte Urtheil feierlich und in Gegenwart von Zeugen durch eine Deputation des Gerichts eröffnet worden. Es lautet auf sechs Monate Festungsstrafe, und Entsezung vom Amte.

Darmstadt, 24. April.—Heute ist von J. W. Heyer's Hofbuchhandlung dahier eine "aktenmäßige Darstellung der im Großherzogthume Hessen in den Jahren 1822 bis 1835 stattgehabten hochverrätherischen und sonstigen damit in Verbindung stehenden verbrecherischen Unternehmungen": im Druck hier ausgegeben worden. Der Verfasser ist der großh. Hofgerichtsrath Schäffer in Gießen, Referent beim dortigen Hofgerichte in jener Untersuchungssache, und der Auftrag zu ihrer Auserbittung war ihm vom großherzoglichen Ministerium des Innern und der Justiz geworden. In der Vorrede, welche Herr Schäffer seiner Schrift vorausgeschickt hat, bemerkt er unter Anderm:—"Eine gedrängte actenmäßige Darstellung der Ergebnisse der Untersuchung werde um so weniger einem Bedenken unterliegen, als von manchen Seiten sich bemüht worden sey incriminirte Personen als Martyrer eines finstern Verfolgungsgeistes hinzustellen, oder die Ansicht zu verbreiten, es handle sich um Geringfügigkeiten um ein Spielwerk einiger jungen Leute; das Unter keinen Umständen schwere Folgen hätte haben können, und es sey daher die Wichtigkeit, welche die großh. Staatsregierung der Sache beigelegt, die Energie, mit welcher die Gerichte vorgeschritten, nicht gerechtfertigt." Und dann: "Diese Darstellung werde ergeben, welch' namenloses Unglück über Viele gebracht worden wäre, wenn man das Frankfurtur Attentat nicht in der Geburt erstickt hätte, indem dann ohne Zweifel die Fahne der Empörung in Gießen, Butzbach u. s. w. wäre aufgepflanzt worden." Aus diesen und andern Theilen der Vorrede ergibt sich, daß die "actenmäßige Darstellung" zunächst wohl die Natur einer oratio prodomo behauptet. Aber dessen ungeachtet ist und bleibt ihr Inhalt von dem höchsten Interesse.

Ostindien.—Man liest in der N. Post: Rundschit Singh wünschte schon lange dem Generalstatthalter von Indien seine Anhänglichkeit zu bezeugen. Der mächtige Fürst von Lahore hat bekanntlich eine Leibwache, wie sie kein Souverain in der Welt besizt. Sie besteht aus einem Corps Amazonen, die, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, an den Thoren seines Palastes auf die Wache ziehen, und Se. Maj. überall hin begleiten. Da diese Garde der Gegenstand der Bewunderung und des Lobs bei allen Europäern war, die nach Lahor kamen,—so glaubte Rundschit Singh nichts Besseres thun zu können, als den Lord Auckland einige Exemplare seiner Amazonen zu verehren. Er hat deßnach, den lezten Berichten aus Indien zufolge, dem Generalstatthalter zwanzig Circassierinnen von größter Schönheit zugeschickt.—Lord Auckland war über das prachtvolle Geschenk ganz erstaunt. Denselben war übrigens eine Bitte beigefügt, nämlich die, Se. Excell. möge seinem mächtigen Verbündeten einen Arzt zusenden, der in der Kunst des Heilens eben so geschickt sey, wie die schönen Circassierinnen in der Kunst des Tödtens.

Thomas J. Sutherland, Ex-General in der canadischen Patriotenarmee, ist von Sir George Arthur in Freiheit gesezt worden und in den Ver. Staaten eingetroffen.

Frankreich.—Das Packetschiff Rhone, welches vorige Woche in Neu-York ankam, brachte Nachrichten aus Frankreich, welche einen Tag später sind, als die von dem Dampfschiff Great Western gebrachte. Herr Sauzet wurde an die Stelle von Herrn Passy zum Präsidenten der Kammer erwählt. Es war zur Zeit des Abgangs dieses Schiffs wieder alles ruhig. Die erste Handlung der Administration war, die Pairskammer durch eine königliche Ordonanz in einen Gerichtshof zu verwandeln, vor deren Schranken die politischen Gefangenen des lezten Aufruhrs, welche sich am 15. May auf 202 beliefen, gerichtet werden sollen. Die Pariser Journale, worunter selbst das Journal des Debats und die "Presse," tadeln die Regierung wegen dieser Ausnahms-Maßregel, welche das Gesez, da sie die Angeklagten ihren natürlichen Richtern entzieht.

Florida.—Wir haben Nachrichten von Florida, sagt die Alexandria Gazette vom 16 Juny, von Offizieren der Armee, welche Florida erst vor sechs Tagen verließen. Man sagt, daß die Indianer aus allen Gegenden herbeiziehen, und daß jezt mehrere hundert in Fort King versammelt sind.—Man glaubt mit größter Zuversicht, daß der Krieg wirklich beendigt ist.

Mexiko. — Man erhielt Nachrichten in Neu-Orleans von der Stadt Mexiko bis zum 20. May und von Vera Cruz bis zum 1. Juny. Tampico war zur Zeit von den Truppen unter Bustamente eng eingeschlossen und dieselben waren bereits im Besize des Hafenpasses, und nichts konnte mehr ohne ihre Erlaubniß aus- und eingehen.

Die Stadt Mexiko war ganz ruhig und die Regierung beschäftigte sich mit der Organisirung der Armee. Man sprach viel von einem Feldzuge gegen Texas; doch zweifelten Manche daran, daß er unternommen würde.

Die erste Frist der in dem Vertrage festgesezten Summe ist von den Mexikanern an die Franzosen bezahlt worden.

England.—Die Verbesserung von Sir Norbert Peel in Hinsicht Lord John Russel's Antrag ist im Hause der Gemeinen verloren gegangen, und die Minister haben eine Mehrheit von 22 Stimmen erhalten. Lord John Russel's Antrag gieng darauf ohne weitere Abänderung durch. Die Minister werden daher auch ferner dieselbe Politik in Hinsicht Irlands beibehalten.

Allerley.

Höchst Schrecklich.

Das Dampfboot John Bull verbrannte am 10ten Juny, ungefehr 40 Meilen unterhalb Montreal, und etwa 20 Personen büßten bei diesem Unfall ihr Leben ein. Ein Montreal Correspondent des New-York "Comercial" sagt:

"Nach allen Berichten, welche ich einzuziehen im Stande war, müssen ungefehr 20 Menschen ihr Leben verloren haben. Als das Boot auf den Grund stieß, war es nur einen Steinwurf entfernt, allein das Ufer war hoch, und die Strömung stark. Die Verdeck-Passagiere begannen über Bord zu springen, in der Hoffnung das Ufer zu erreichen, wurden aber von dem Strom fortgerissen, und sanken unter oder wurden durch das Rad getödtet, welches noch mit furchtbarer Schnelligkeit seinen Kreislauf fortsezte. Da die Anzahl der Passagiere nicht groß war, so hätten sie ohne Zweifel alle gerettet werden können, wenn sie bis zur Ankunft der kleinen Boote geblieben wären. Acht begaben sich in ein Canoe, wurden aber unter das Rad getrieben und kamen alle um. Ein Passagier, ein Bretterhändler von Ober-Canada, verlor 3000 Pfund Sterling.

"Die Canadier betrugen sich schändlich, und mit ihrer gewohnten Geldliebe suchten sie grosse Summen von den Passagieren zu erpressen, ehe sie dieselben von dem Boot nahmen. Einer besaß die Unbescheidenheit den Hrn. Rhymas 10 Thaler abzufordern, ehe ihn in sein Boot nehmen wollte.

"Der John Bull war vielleicht das schönste Dampfboot in Nord-Amerika; es kostete den Eigenthümern über 23,000 Pfund Sterling, und war nur für 5000 Pfund versichert.

"Es waren nur ungefehr 12 Cajüten Passagiere am Bord, zwei oder drei Frauenzimmer mit eingeschlossen, wovon eine, Miß Roß, zufälligerweise ertrank, indem sie, nachdem sie schon von dem Dampfboot herunter war, zwischen zwei kleinen Booten ins Wasser fiel. Frau M'Cord, Gattin von W. K. M'Cord, ebenfalls ein Passagier, rettete sich in ihren Nachtkleidern. Die übrigen Passagiere verloren, mit Ausnahme dessen, was sie am Leibe trugen, alle ihr am Bord habendes Eigenthum."

Unter den Passagieren befand sich eine Frau mit neun Kindern, von denen sechs ums Leben kamen. Eine andere Frau befestigte in der Geschwindigkeit einen Strick um den Leib ihres Neufundländer Hundes, der auch glücklich mit ihr ans Ufer schwamm.

Kaum das die Unruhen in Maine wegen den Holzfällen aufgehört haben, beginnen neue Klagen wegen den Fischereien. Mehrere amerikanische Fischerboote sind wegen vorgeblichen Ueberschreitungen ihres Fischergrundes von den Britten mit Beschlag belegt und nach Halifax gebracht worden, woselbst man ihnen die Segel u. s. w. abnahm, und sie bis zur gerichtlichen Entscheidung in Verwahr hält. Der Mannschaft wurde erlaubt, nach den Verein. Staaten zurückzukehren. Die Ver. Staaten Regierung hat augenblicklich ein bewaffnetes Fahrzeug abgeschickt, um die Ursache dieser Verhaftnahme zu erforschen.

Eine seltene und Schätzbare Kuh.

In einer Philadelphia Zeitung vom 11. Juny, befindet sich eine Angabe von der Quantität Milch, die eine Kuh, Namens Isabella, das Eigenthum eines Hrn. Wolberts in einer Woche gab, wie folgt:

	Morgens.	Abends.
Montag,	12 Quart.	13 Quart.
Dienstag,	11 " und 1 Peint	13 " und 1 Pt.
Mittwoch,	13 " " "	14 " " "
Donnerstag,	13 " " "	15 " " "
Freitag,	15 " " "	14 " " "
Samstag,	14 " " "	15 " " "
Sonntag,	15 " und 1 Pt.	15 " u. 1 Pt.

Also in 7 Tagen, vom 27sten May, bis den 3ten Juny, 194 Quart Milch, beinahe 28 Quart jeden Tag; woraus 14½ Pfund Butter, vorzüglicher Güte geflossen wieden.

Diese Kuh ist eine der sogenannten Durhams eine Art Kühe die jeden Andern vorzüglich sind, weil sie mehr und kräftigere Milch und reichern Rahm geben, und auch leichter in gutem Stande gehalten, und fett gemacht werden können.

Es wäre zu münschen, daß sich die Bauern mehr darauf legen würden die Vieh-Arten zu verbeßern, denn sie würden dadurch großen Profit machen.

Hr. Wolbert hat ein Bull für welchen ihm Zwei tausend fünfhundert Thaler angeboten wurden, welche er nicht für denselben nehmen wollte. [Westl. Demok.]

Wasserscheu.

Der Biß einer zum Zorn gereizten Kaze verursacht Wasserscheu in dem höchsten Grade, zum Beweiß wovon in einem neulichen medizinischen Werke folgendes furchtbare Beyspiel erzählt wird. Die entsezliche Lehre, welche durch diesen Fall gegeben wurde, sollte Allen als eine Warnung dienen, behutsam zu sein, wie sie mit diesen gewöhnlichsten unserer Hausthiere umgehen. "Ein Milchmann, (so erzählt das genannte Werk) entdeckte, daß eine Kaze öfters kam um Milch in seiner Meyerey zu schmauzen; er lauerte ihr auf, und machte einen Angriff auf sie mit einem Beile. Ein ziemlich heftiger—Kampf fand statt, bis endlich die Kaze es unmöglich fand einem Schlag auszuweichen, auf den Mann sprang, ihn an seinem Kinn packte, von welchem es nicht möglich war sie wieder loszumachen, bis man ihr den Kopf abschnitt. Der Verwundete wurde nach dem Hospital gebracht, woselbst die gewöhnlichen Heilmittel an ihm angewandt wurken. Am zwei und zwanzigsten Tage zeigten sich die tödtlichen Krankheitszeichen bey ihm. Er fand große Schwierigkeit Wasser hinunter zu schlucken, welche er jedoch durch große Anstrengung überwand; allein die Schwierigkeit vermehrte sich, die Wunde wurde schlimm und der Kranke wurde wüthend und suchte einen Jeden zu beissen, der sich ihm näherte. Er wurde in Ketten gelegt, die er aber sogleich zersprengte, sprang aus seinem Bette, rannte im Hospital auf und ab, suchte Jedermann zu beißen der ihm begegnete, bis endlich in seinem Versuch zu entrinnen, er die äußere Thüre erreicht hatte, wo er mit einem Schaudern und Zittern befallen wurde und todt niederstürzte. Bey der Section fand man die Erscheinungen dieses Falles gerade die nämlichen, wie sie bey Fällen von Wasserscheu sind. [Westl. Demok.]

Für Trunkenbolde.—In Straßburg hatte ein von Natur höchst zorniger und aus Neigung trunksichtiger Elsasser seltsamer Weise eine junge, schöne, sanfte Frau, die viel duldete, ohne zu klagen. Man konnte sie nicht sehen, ohne sie zu lieben; Jedermann beklagte sie über ihr Schicksal und wollte sie trösten, doch sagte sie immer, sie sei glücklich. Leider hörten aber die Nachbarn alle Abende, sobald der Trunkenbold nach Hause zurückkam, lautes Geschrei, und sie merkten, daß er die schöne sanfte Frau schlage. Oftmals hatten sich Manche vorgenommen, einzuschreiten, aber immer fürchteten sie die Heftigkeit des Mannes. — Was Niemand wagen wollte, wagte endlich eine blühende kräftige Elsässerin, die Magd im Hause. Eines Abends, als beide lange auf den Mann gewartet hatten, die junge Frau endlich in das Bett gehen wollte und die Magd dasselbe thun sollte, hörten sie einen gewaltigen Lärm auf der Treppe; der Mann kam völlig betrunken nach Hause. Zitternd erwartete die arme Frau ihren Henker, während die Magd mit funkelden Augen das Licht wieder auf den Tisch stellte, mit dem sie hatte leuchten sollen. "Nein, Madame," sagte sie, länger darf dieser Mann Sie nicht mißhandeln; es ist Zeit, daß dies aufhöre. "Es ist mein Mann und Herr im Hause" Lassen Sie mich nur machen, und ich verspreche Ihnen, daß er es nicht wieder thut; löschen sie nur, sobald er sie schlagen will, daß Licht aus und sagen Sie bisweilen "Warte, Trunkenbold da! das wird dich bessern." Damit stellte sich die Magd hinter die Thüre mit einem gewaltigen Stocke: der Mann kam und begann einen fürchterlichen Lärm; das Licht verlöscht und die Magd prügelte ihn so derb durch, daß er zwei Tage lang nicht aufstehen konnte. — Die Frau spielte ihre Rolle so gut, daß ihr Mann fest glaubte, nur ihre Guthmüthigkeit habe sie verhindert, früher dieses Kraftmittel zu brauchen, und er ist ein Muster von Ehemann geworden. [Weltb.]

Schreckliche Folge der Unmäßigkeit.

Am 11ten Juny Abends fiel ein Mann, der betrunken war, auf der Eisenbahn in Southwark (Philadelphia) gerade so daß sein Hals auf eine der Schienen der Bahn zu liegen kam. Ein Eisenbahnkarren mit Reisenden kam vorüber und trennte den Kopf von dem Körper dieses unglücklichen Opfers so sehr verbreiteten Lasters der Trunkenheit.

Traurig.—Mit innigem Bedauern zeigen wir an, daß Hr. Jacob Bliz, gebürtig aus Neunkirchen, bei Zweibrücken, welcher erst im vorigen Herbst in dieses Land kam, und dessen Frau und Kinder sich noch in alten Vaterlande befinden, am vorlezten Freitag in einer Kohlenmine bei Pottsville auf folgende Art um sein Leben kam: Eine zum Sprengen der Kohlen gemachte Ladung von Pulver wollte nicht losgehen; und als Hr. Bliz dann die Oeffnung mit einer eisernen Stange zum säubern versuchte, fuhr der Schuß ab, trieb ihm die Stange durch den Leib, und verursachte seinen augenblicklichen Tod. Am Sonntag wurde sein Leichnam unter einer zahlreichen Begleitung auf dem Gottesacker zu Pottsville beigesezt.—[Std. Volks.]

Belgien.—Ein Brief aus Brüssel versichert, daß die Vereinigten Staaten ihren Anspruch an Belgien wegen Entschädigung amerikanischer Bürger für deren Verluste, die sie während der Belagerung von Antwerten erlitten, erneuert haben. Die neuliche Anwesenheit des Hrn. Van Buren jr. in Belgien soll mit den Unterhandlungen über diese Sache Zusammenhange sithen, und man erwartete, daß dieselbe in der belgischen Kammer lange Diskussion veranlassen werde.

Nachschrift

EDITORS of Newspapers in the United States, who do us the favor of exchanging with us, are particularly requested to write the initials ☞(EX.) ON THE LEFT SIDE OF THE WRAPPER (NOT THE MARGIN) (that helps nothing) OF EVERY PAPER THEY SEND US—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.

☞ Solche denen wir später den "Morgenstern" zuschicken, und welche noch keine Subscribenten sind dafür, sind noch immer freundlich ersucht ihn bald wieder zurückzuschicken wenn sie ihn nicht wollen. Wenn sie ihn aber behalten, so schicken wir ihn fort, und zählen sie als Subscribenten.—[Ed. Morgenstern.]

☞Wir haben nun Anstalten getroffen mit dem Postreider um folgende Packe Zeitungen an folgenden Plätzen zu überliefern: Einen für Preston, enthaltend alle Zeitungen für Preston und Nachbarschaft;—Einen fürs Guggisberg's Wirzhaus, enthaltend alle Zeitungen für den untern Block von Waterloo und Dumfries, (ausgenommen die für Preston;)—Einer wird an der Grand-River Bricke gelassen, enthaltend alle Zeitungen für jene Nachbarschaft;—Einer für Bridgeport, welcher ans John U. Tysons gelassen wird—und einer welcher ans Samuel B. Baumans im obern Block von Waterloo, gelassen wird, enthaltend alle Zeitungen für jene Nachbarschaft.

Die Unkosten für ein jeder Subscribent der die Zeitung auf obige Weise erhält, sind nur 15 Cents fürs Jahr.—Alle diejenigen welche nun die Zeitung nicht mit dem Postreider zugesandt haben wollen, sind ersucht uns bald davon in Kenntniß zu setzen, oder sie werden ihnen zugesandt auf ihre Unkosten.

Nachschrift.—Wir haben vernommen daß einige unserer Subscribenten die ihre Zeitungen ehedem zu Glasgow bey Jacob S. Schumacher erhielten, und noch erhalten, eine unserer obigen Einrichtungen mißverstanden haben.—Wir sandten und senden den Glasgow Pack noch immer zum Jacob S. Schumacher. Aber wir sandten auch ehedem, und senden noch, ein kleiner Pack mit der Post nach Bridgeport—und werden so thun so lange sie dort verlangt werden.

Wir bemerkten auch daß wir einen Pack an die Grand River Bricke senden wollten, welcher alle Zeitungen enthalten sollte für jene Gegend. Wir erhielten aber seither Nachricht, daß unsere Subscribenten diesseits der "Bricke," selbst Anstalten mit dem Postreider getroffen haben, um ihren Pack an John B. Baumans abzulegen.

Was sollen wir aber thun mit dem Pack auf der andern Seite der Bricke? Wir wollen ihn mit dem Postreider zum Zölleinnehmer schicken. Wenn sie ihn aber nicht dort haben wollen, so sollten sie uns bald davon in Kenntniß setzen.—[Ed. Morgenstern.]

*Ans Young's Wirzhaus in Preston.

Vorschlag

Zur Herausgabe einer wöchentlichen Deutschen Zeitung, in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunship, Gore Distrikt, U. C., unter den Namen:

Der Canada Morgenstern.

Ehe wir jedoch dies Unternehmen ins Werk setzen, ist es nicht mehr als billig, als daß wir unsere geehrten Unterschreiber, in betreff unserer Absichten und Grundsätze, so wie bei Herausgabe dieses Blattes haben, in Kenntniß setzen, wie folget:

Erstens sind wir weit entfernt zu den jetzigen so höchst traurigen und fast allgemein in beider Provinzen herschenden Unruhen, durch die Herausgabe dieses Blattes, beizutragen. Wir beginnen dieß Unternehmen vielmehr weil es unser Geschäft ist, und um dadurch unsere Mitmenschen so nützlich zu werden als es in unseren schwachen Kräften steht. Aus welchem Grunde wir uns Zweitens, Jederzeit bemühen werden, unseren geehrten Unterschreibern, sowohl mit den Verhandlungen unserer Provinzial Regierungen, als wie auch mit den merkwürdigsten Begebenheiten vom In- und Auslande, auf das gewissenhafteste, ohne Menschenfurcht und Gunst bekannt zu machen. In Betreff unserer Politischen Grundsätze, soll es Drittens: Jederzeit unser Wahlspruch seyn und bleiben—Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person.

B. Burkholder und Comp:

An unsere Subscribenten und das Publikum überhaupt.

Nach ziemlichen schweren Unkosten und manchen Schwierigkeiten, haben wir es endlich so weit gebracht daß wir im Stande sind eine wöchentliche Zeitung herauszugeben in der Größe und den Schriften wie sie hier erscheint.

Wir werden hoffentlich keinen Anstoß geben, wenn wir sagen, daß wen wir recht unterrichtet sind, so herschte schon für eine ziemliche Zeit, unter der deutschen Bevölkerung hiesiger Gegend, wie auch in anderen Gegenden Ober Canadas, ein Verlangen für eine deutsche Zeitung, welche die wichtigen Begebenheiten in unserer Provinz, und das gerichtliche Verfahren unserer Regierung, in einem unpartheyischen Lichte darstellte. Die Klage daß dies ihrer Wunsch bisher noch nicht erfüllt wurde, ist folglich die haupt Ursache zur Herausgabe dieser Zeitung. Und, angefüllt mit dem Gedanken, daß die Wahrheit, mag es auch in politischen oder religiösen Sachen seyn, niemand nichts schaden aber viel Nutzen kann; so könnnen wir versprechen dieselbe, in Betreff unserer Canadischen Angelegenheiten, nach unserem lesten Vermögen an den Tag zu legen—laute sie dann gut oder übel. Und weil wir uns bemühen solches zu thun, hoffen wir auch demüthigst daß die liberalen Deutschen von Ober Canada, dem "Morgenstern" die Unterstützung geben welche er verdient. Wäre es nicht schad wenn eine solche Zeitung (welche gewiß höchst nothwendig, sowohl als sehr wolfeil ist) vonwegen Mangel an Unterstützung nicht gedruckt werden könnte? Wir haben aber Ursache zu hoffen, daß die Unterstützung für dieselbe, bedeutend wird: Und es wird auch keine Mühe gesparet werden auf unserer Seite, um sie in einem saubern Druck zu beförderu, und überhaupt so interessant zu machen als möglich.